



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Eine Kunstreise auf dem Rhein von Mainz bis zur holländischen Grenze

Von Köln bis zur Grenze

Klapheck, Richard

Düsseldorf, 1927

Orsoy

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51624](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51624)

Orsoy — Ors-Aue, d. h. Pferde-Aue, und drei Pferdeköpfe bilden sein Stadtwappen — Walsum gegenüber am linken Ufer, ist Hamborns Erholungsstätte. Freundlich grüßt vom hohen Deich das weißgekalkte Alte Zollhaus durch das Grün der Baumkronen herüber. Hier muß man sitzen unter breitem Linden- und Kastaniengeäst (Bild S. 147): rechts in der Ferne schimmern Hamborns Industriezeichen; seine Gleitkräne nur leicht noch angedeutet, skizzenhaft am Horizont, zitternd im silbrigen Nebel oder der Sommerhitze. Rings um das Städtchen unter schattigen Baumreihen der Zug der alten Wälle. Von den Stadtmauern sind nur noch Reste erhalten, in die dahinter gebaute Häuser ihre Fenster gebrochen haben; von den Stadttürmen nur noch der dreischossige Pulverturm; von den Stadttoren nur noch das bescheidene, aber so anmutige Innentor der Kuhpforte (Bild S. 148); vom Schloß steht nichts mehr. 1672 haben die Franzosen nach ihrem Einzug Schloß und Befestigung unterminiert und in die Luft gesprengt. Aber hinter den Wällen träumt noch immer ein echt niederrheinisches Nest mit schlichten, sauberen Backsteingiebelhäusern, sparsam im Schmuck, an Türen und Oberlichtern; einige mit reizvollen, kleinverglasten Schiebefenstern. In der katholischen Pfarrkirche bewundert man den farbenprächtigen Hochaltar vom Ausgang des 15. Jahrhunderts.

Will indes der Hamborner an schönen Sommertagen nicht an das Orsoyer Rheinufer, so wandert er stromabwärts nach Götterswickerham. Warum hat man



Orsoy.
Die Kuhpforte.